

Zweite Ausgabe

Dienstag, 15. Mai 1917

Druckerei für alle Arten...
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen...
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen...
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen...

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen...
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen...
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen...

Erfolgreiche französische Teilvorstöße im Westen

Die Kämpfe im Westen und Osten

Berlin, 14. Mai. An der Arasfront war am 13. Mai das Artillerief Feuer (während der den Vortagen und nahm erst gegen Abend größere Stärke an. Die deutsche Luftüberlegenheit ermöglicht es der Artillerie unter voller Ausnutzung von Ballon- und Höhenbeobachtung feindliche Batterien von der ganzen Front mit guter Wirkung zu bekämpfen. In zahlreichen Stellen explodierten Munitionslieferungen; aus mehreren Batteriestellungen flüchtete die Beschießung. Ein Angriff einer englischen Kompanie gegen den Berg von Kopp brach am frühen Morgen des 13. Mai im heftigsten Feuer- und Mörserfeuer zusammen. Die Versuche der Engländer, den Bahnhof und das Dorf Voeruz zur Vereisigung auszubauen, wurde durch planmäßiges Artillerief Feuer gestört. Truppenangriffen wehlich Cavalle gegen Einbruch der Dunkelheit wurden im heftigen Feuer zerschlagen. Ein 11 Uhr abends an der Straße Fontenay - Fresnes vorüberziehender Angriff brach im deutschen Feuer zusammen. Der 12. englische Angriff auf Bullecourt scheiterte am Morgen des 13. Mai, der 14. am Abend des gleichen Tages. Trotz des gewaltigen mit Beobachtung unterrichteten Truppenfeuers war die spätere Befestigung nicht zu erschüttern. In diesem Hauptangriff wurde das Dorf beschnitten.

Auf St. Quentin lag starkes Feuer, vor allem auf der inneren Stadt, wo mehrfach Brände ausbrachen. In der Aisne-Front und in der westlichen Champagne war das Artillerief Feuer verhältnismäßig schwach, lebhafter nur zwischen Dintrich und Straße Gricourt. Wo es sich sowie von der Aisne bis nordwestlich Rimont. Während die französische Offensivkraft, verbesserten die Deutschen ihre Stellungen auf der Höhe 108. Dieser vollkommene Erfolgswille und von Gewandtheit und zum gewählten Ziel, der nördlich von St. Quentin am 10. Mai unter dem Namen St. Quentin, kam es zu heftigen Kämpfen bei Dintrich und Straße Gricourt. Trotz heftiger Artillerief Wirkung und unermüdlicher Menscheneinfälle hatten es die Franzosen nicht vermocht, die deutsche Stellung zu durchbrechen. Die deutsche Besetzung, die sich mit den Franzosen in der West der Gruppe teilte, hat jetzt die deutsche Linie umgeschoben. Keine Schwärzung benutzten sich diese Teile des vorigen Steindrucks und wandten Gefangene ein. Das daraufhin eingehende starke französische Artillerief Feuer vermochte an dem deutschen Gelände nichts mehr zu ändern.

In der Dünkel-Front wurde als Begegnung die Befestigung von Trazegnies und Straße Gricourt. Die deutsche Linie wurde mit Feuer und 38 mm mit Bomben besetzt. Auf dem Bahnhof wurde eine Explosion beobachtet und in Glaton an mehreren Stellen Brände festgehalten. Feindliche Batterien wurden zum Schmelzen gebracht.

Der bulgarische Seeresbericht

Sofia, 14. Mai. Generalstabsbericht vom 13. Mai. Maschouische Front: In der Gegend von Mitia schwebte Artillerief Feuer. Im Gerna-Bogen versuchten mehrere feindliche Abteilungen, gegen unsere Stellungen auf der Höhe 1060 vorzugehen. Sie wurden durch Feuer leicht zurückgeschoben. Seitlich bis südlich der Höhe 1060 wurden die Deutschen sehr lebhaft beobachtet. Bei Dobrovoje an ganzen Tag heftiges Artillerief Feuer. Gegen Kabanovsk gingen die Deutschen zu drei wunden Angriffen vor. Sie wurden jedesmal durch unser wirksames Feuer niedergeschlagen. Die Weststellungen, denen es gelang, unsere Stellungen zu erreichen, wurden mit dem Besagten niedergemacht. Das 1. Infanterie Regiment Nr. 202 warf durch einen glänzenden Gegenangriff große feindliche Abteilungen ergebnislos zurück, denen es in dem schweren Kampf gelungen war, sich in einigen unserer Gräben festzusetzen. In den nördlichen Wäldern der Woglesna-Front schlugen wir wiederholt feindliche Angriffe leicht ab. Westlich des Barbara-Bogens lief der ganze Tag heftige Kämpfe ab. Der Gegner versuchte mehrmals zum Angriff vorzugehen. Er wurde jedesmal durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen. Erst gegen 6 Uhr nachmittags verließen die Franzosen nach ziemlich heftigen Artillerief Feuer einen Angriff in mehreren aufeinanderfolgenden Wellen gegen die Höhen Karabin, Liffow und Kitta südlich Guma vorzugehen. Die mehrmals wiederholten Angriffe wurden mit blutigen Verlusten für die Franzosen abgewiesen, die an der ganzen Front genötigt wurden, den Rückzug anzutreten, hellenweise in Richtung. Bei Kiffat Mähle bei Szamow südlich von Gorna Gornostel Artillerief Feuer. Bei Taccia verzeichnete Kanonenschüsse.

Das englische Vorgehen gegen Zeebrügge

London, 14. Mai. Nach Mitteilung der Admiralität geschah ein Teil der vor Dover stehenden Streifkraft am 12. Mai, 12 Uhr 11 g. a. Nach Marineministerrichtlinien waren daran beteiligt.

Die Stöckholmer Konferenz

Paris, 12. Mai. (Schwabenspiegel.) Im Nationalrat der Sozialistenpartei, der zum 27. Mai einberufen ist, um über seine Haltung zur internationalen Verdringung von Stöckholm zu beraten, haben die Angehörigen der Verdringungspartei einen Antrag zur Abstimmung vorgelegt. In demselben Antrag wird die Entschlossenheit der Verdringungspartei bekämpft wird, daß also die Konferenz nicht beibehalten wird.

Ein französischer Transportdampfer versenkt

Berlin, 14. Mai. (Amtlich.) Eins unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Lauburg, griff am 30. April den französischen Transportdampfer „Colbert“ (5394 Dr. Meq. -Zonen), mit Truppen und Kriegsmaterial von Marseille nach Saloniki unterwegs, vor dem Kanal von La Galie an und brachte ihn durch Torpedotreffer innerhalb fünf Minuten zum Sinken.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 14. Mai, abends. (Amtlich.) Bescheidend starke Artillerief Feuer an den Kampfzonen im Westen. Bei Craonne, Corbény und Verzy-au-Val blieben französische Teilvorstöße erfolglos.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 14. Mai. Amtlich wird verlautbart: Oesterlicher und südsüdlicher Kriegsschauplatz Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Artillerief Feuer am Piavon geht ohne Unterbrechung fort. Das feindliche Feuer steigerte sich mitunter zu größerer Stärke. Die italienische Infanterie verlor bei Piava einen Handreich durch einen unserer Schützenpunkt. Sie wurde durch ungenügend ausreichenden Gegenstoß getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die deutsche U-Bootsgefahr

Clemenceau spricht im „Somme Echo“ sein Erstaunen aus, daß das französische Marineministerium immer noch Wochenaktiven über die Schiffsverluste in französischen Häfen veröffentlicht, die dazu angetan seien, die Ergebnisse des U-Bootskrieges, die unheimlich und geradezu katastrophal seien, zu verheimlichen. Clemenceau berichtete alsdann über die von der Entente getroffenen Abwehrmaßnahmen, die bisher durchaus ungenügend gewesen seien. Man müsse sich fragen, wo die französischen U-Boote seien, während die Deutschen sich bis in die Girondehäfen hineinwagen, und ferner, ob die französischen Häfen nicht wie die Deutschen durch einen Miniergürtel geschützt seien.

Amsterdam, 14. Mai. Der durch den Unterseebootkrieg in England entstandene Mangel an Gubenholz hat in der letzten Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß im Bezirk Newcastle seit einiger Zeit viele Schiffe nicht mehr betreibbar sind und die Aufrechterhaltung weiterer Schiffe zu erwarten steht.

Der „Nieuwe Courant“ bespricht die Wiederaufnahme des belgischen Küstengewässers und räumt die Größe des Zahlenschaues. England und Deutschland hätten die Rollen gewechselt. Jetzt beherrschte Deutschland den Kanal mit der See. Alle englischen Verluste, sich die U-Boots-Wandern von See zu halten, seien vergeblich gewesen. Die jubelnde Freude des Reiches über die U-Boots-Gewinne, sowie seine Überzeugung, daß England bald werde Frieden machen müssen, könne nicht befremden.

Gutschkow zurückgetreten

Petersburg, 14. Mai. (Neuter.) Kriegsminister Gutschkow ist zurückgetreten.

Der selbe Minister, der in seiner jüngsten Rede Russland als im Abzug stehend bezeichnet.

„Allgemeines Handelsblatt“ zufolge meldet der Petersburger Berichterstatter des „Daily Express“, daß die Klage des Kriegsministers Gutschkow über die zunehmende Gefeslofigkeit in Russland besonders deshalb von großer Bedeutung ist, weil der Vertreterausch der Arbeiter und Soldaten seine Beauftragte als Regierungsgesandte überreichte und sich mit Hilfe der Petersburger Telegraphen-Agentur mit den ausländischen Regierungen in Verbindung setzt. Die „rote Garde“ von bewaffneten Arbeitern habe beschlossen, einen organisierten Militärdienst im Oktober zu rufen, um unabhängig vom Vertreterausch der Arbeiter und Soldaten einzutreten, wo es die Regierung für notwendig hält.

Ein langer Weg!

Zu den Vorgängen in Irland.

Von Dr. W. A. Freiherr von v. Madau.

Es ist ein langer Weg nach Lippstadt - fragt der englische Komm, und spottet vielleicht seiner selbst, nicht wissen wie. Woher das Lied kommen mag, wer weiß? Vielleicht weil der Weg durchs einformige Goldene Tal nach der irischen Grafschaft Tipperary endlos lang erscheint? Aber jedenfalls, eine sinnbildliche Deutung liegt nahe: unendlich lang sieht sich der Weg, auf dem der Engländer dem Herz des Iren näher zu kommen trachtet, um ihm immer gleich fern zu bleiben. Das zeigt sich heute stärker denn je. Wieder einmal spitzt sich die irische Spitze gefährlich, verberberdend an, während England in schwierigen Kämpfen auf Leben und Tod mit der Armee und der Tauchbootflotte Deutschlands ringt. Schwere Gewitterwolken ziehen wie vor Jahresfrist über der Irische See auf. Ob sie sich wie damals in gewaltigem Anbruch entladen werden, steht dahin; sicher ist einweilen nur soviel, daß der Herr der Auffassung gegen das britische Regiment neuerlich in Notlage geraten.

Die Abreise der Erbitterung hat John Redmond unglücklich in zündender Parlaments-Rede für vor Augen gestellt. Als der Zustand mit gewohnter, an die Lage der blutigen Wunden erinnernder Grausamkeit unterdrückt war, bot England überliefert, in Indien und Südafrika erprobten Sitten nach mit vielen schönen Nebensarten die Hand zur Veröhnung. Asquith reiste nach Dublin; die Regierung wurde demgemäß mit dem Vorbehalt der Einführung erteilt nach dem Friedensschluß und unter der Mitwirkung der Verfassung, daß die Gegenleistung die Mehrheit auf sich zu ziehen ausdehnen werden dürfe. Die Nationalisten waren aber flug genau, den Spaten in der Hand nicht für eine Taube auf fernem Dach fahren zu lassen, umal der springende Punkt des ganzen Streites, die Unterlage, unerledigt blieb. Jetzt kam, nach dem Sturz Asquith nicht zum wenigsten ob dieses seines Stiefsohn, Lloyd George an die Reihe, und dieser Emporkömmling, der wegen seines Organisationsstalentes in Deutschland vielfach überhäuft wird, während er tatsächlich ein in allen Anlagen der modernen Woodstockpolitik gewandener Arbeiter und Zeitung ist, glaubte den nächsten Knoten des Problems überdacht durch ein weitestgehendes Schicksal mit den katholischen Iren und den Ulster-Protestantenrebell in der Weite lösen zu können, daß jede der Parteien vom Handel der anderen nichts wüßte. Er nahm sich also Redmond vor und sicherte diesem sofortiges „Come Back“ zu unter der einzigen Bedingung, daß Ulster während der Kriegsdauer ausgeschlossen werde, und er schloß gleichzeitig ein ähnliches Schicksal mit Carson ab mit der Veränderung, daß der Norden dauernd von der irischen Regierung abgetrennt bleiben solle. Beide Parteien hatten also, was sie wollten, und der Weisen Zeugnis herlich aufziehen zu sollen, bis der Ulsterführer auf die unalltägliche Idee kam, darauf zu bestehen, daß er zunächst als erster Zutrittsberechtigter in das Koalitionsministerium und dann als Admiralführer in das „Ärmere Kabinett“ aufgenommen würde. Jetzt wußte man in Dublin, was die Gloden in St. James kauteten. Denn daß die Ulsterleute, am wenigsten unter einem Anführer wie Carson, der sich durch seine einseitige Verlobung O'Brien und Dillon einen Namen gemacht hat, niemals freimüßig, ohne bis aufs letzte Wort zu kämpfen, unter das „Regiment Rom“ sich beugen werden, ist weltbekannt, und als daher der „Ärmere Lord Jeffries“ im Namen der Regierung mit der Reichsregierung seiner Anbängerhaft brumte, ging ein einziger Schrei der Entrüstung durch das ganze katholische Irland: Verrat! Die Glut der Erregung wurde weiterhin verhärtet durch die ungeschickte, abgeheime Behandlung der Iren seit dem Aufstand. Auch ohne die Einführung der Wehrpflicht haben sich rund 100 000 Iren, 35 000 Katholiken, 65 000 Protestanten getötet und 10 000 toter mit nur irgend eine britische Truppe gefolmt. Aber was ist der Lohn? Während allen möglichen Truppenverbänden, die sich nach entsetzlichen Leiden aus belebteren Gesellschaftsklassen zusammensetzten, und selbstverständlich aus den Ulsterregimenten, das Irden besonders der Abzeichen ohne weiteres gestattet wird, bildet man bei den Truppen des katholischen Irlands nichts dergleichen, ja schiebt die aus dem flandrischen Trommelfeuer übrig bleibenden Reste mißtraulich in englische Regimenter ein und duldet keinen „papistischen Offizier“ in höheren Befehlsstellen. Bei den Irden wird die Nennung ihrer Kampfbrüder, mögen sie sich noch so sehr hervorzuheben, streng verboten. Selbst Dublin hätte durch Einföhrung einer aus Iren und Engländern gemischten Regierung wenigstens den Willen zum Beginn mit Some Stule zu acten ist dort eine Woche herbeiführt von unglück-

theater...
K...
W...
D...
R...
S...
T...
U...
V...
W...
X...
Y...
Z...

köten vorzuziehen, als allen nationalistischen Wünschen grundsätzlich feindseligen Beizamen eingeleitet; mit ihnen haben die General-Jense protestantisch-toleranteren Großgrundbesitzer in Irland, die namentlich im Süden den grünen Insel anbauen, die mit dem Londoner Hochobel aus enge verknüpft und politisch verbunden sind und Kraft ihrer Größe und der von ihnen gestellten, im Volk vererbten Erbschaften, eine Einrichtung, die man weder in Großbritannien noch Schottland kennt — den ausschlaggebenden Einfluss bei allen Regierungsabhandlungen ausüben.

Die natürliche Wirkung dieser Zustände ist, daß der irische Nationalismus von Tag zu Tag mehr die Oberhand gewinnt. Sinn Fein erhebt neuerdings drohend das Schwert; der Aufbruch, der mit der Unterdrückung der Grinde des letzten Aufstandes betraut wurde, löst die Willkür des Bundes auf 13 000 Köpfe und meint selbst, daß dieser nur darauf warte, um bei erster besser Gelegenheit, namentlich bei einem neuen Mißerfolg der britischen Waffen, die Unabhängigkeit zu verkünden. Kennzeichnend für die Kraft der Ideen und der Propaganda der Bewegung ist der Triumph des Grafen Plunkett, der, nächstlichen Adels, zu den hochangehörten irischen Familien zählt, offen für die Sinn Feiner erklärt hat, und darum eine Art Verhöhnung nach England sich hat stellen lassen müssen. Nezt aber hat er in den Februarmonat von Boston, einem Ortsteil der Bekanntheit, gefestigt und leitete so, als britisches Parlamentsmitglied, jüngst die große Verammlung in Dublin an Ehren der Opfer des Aufstandes von 1916, in der die Errichtung einer irischen Republik und deren selbständige Vertretung auf der Friedensvermittlung unter Aufsicht gefordert wurde. In gleicher Weise wirkt der Board of Erin, der sich als All for Ireland League neu organisiert hat und unter Führern wie O'Brien, Dealy und den höchsten Geistlichen gleichfalls irische Unabhängigkeit und Intellektualität verlangt.

Die Stärke der Irut ist so übermächtig geworden, daß sich schon der Mann des Kompromisses und des selbständigen Ertrages, durch das Fortkommen mit den Londoner Machthabern sich zum führenden Mann in Irland aufbauenden, gestungen hat, unzufrieden, wenn er nicht völlig kaltgestellt werden sollte. Nachdem der Betrag Lloyd Georges im Londoner Parlament selbst festgesetzt war und der Ministerpräsident in der Klemme keine bessere Antwort mußte als die, Some Rule folgt sofort eingeführt werden, sobald — was selbstverständlich mitinhaltens in diesem Zusammenhang ausgesprochen ist — die Irren unter sich einig werden, hat er am 7. März das Votum zwischen sich und dem Ministerpräsidenten geteilt, und hat sich dem Nationalismus ins Lager der starken Nationalisten eingeschlossen. Diefem hat nun aber, um die Klemme der Regierung noch gefährlicher zu machen, ein guter Freund Englands weiteres Wasser auf seine Mühle angetrieben: nämlich Herr Wilson. Denn die Verkündung des Nationalitätenprinzips, das Washington sich als Spengrenge mit gegen den Vierbund dachte, haben natürlich die Irren mit Begeisterung aufgenommen. In Westminster wies ein O'Connor mit Finger auf den Unterschied zwischen der Behandlung der Polen durch die Briten und die Amerikaner durch England hin, und die amerikanischen Irren waren erst recht nicht faul, das Selbstgefühls im Weissen Haus eindringlich an die Pflicht zu erinnern, seinen schönen Worten Taten durch Druck auf Großbritannien folgen zu lassen. Tatsächlich veränderte alsdann der amerikanische Drost, wie Walfour auf seiner Reise nach dem Sudion sich habe belehren lassen, daß die Lösung der irischen Frage nunmehr die größte Tat Englands im weiteren Kampf für die allgemeine Selbstbestimmung ist, sein hoches Wort für die Drosche. Der einzige irische Ministerpräsident und Garsons Mitbewerber bei dem früheren Schredenregiment gegen die Irren weiß am besten, daß diese Lösung auch ihnen bisher verdrüßlich und geplanten Wegen eine Unmöglichkeit ist und daß ein Wilson mit seinen gleichzeitigen politischen Ideologien am wenigsten imstande ist, das Rad des verhängnisvollen Schicksals, das ob dem Verhältnis zwischen John Bull und seiner „anderen“ halbiert, nach seinen Wünschen herumzuwandern. Der unzufriedene Versuch der Amerikaner, die irische Frage als ein gleichfalls zum Vorrang des Mutterlandes für den irischen Nationalismus einzusetzen, ist der schlagende Beweis dessen.

Einklinken erweist sich jedenfalls auch hier die deutsche U-Bootoffense als die stärkere Kraft mittelbarer vollstättiger Wirkung. Die Lebensmittelliefer, die Weigerung der wachsenden Landmagnaten, Wasser für die bäuerliche Bevölkerung abzugeben, rühren auch die Randbevölkerung mehr und mehr auf, und die Londoner Presse stellt bereits anarchoide Zustände wie in den Tagen der Mondfinsternis wiederherstellen. Kurz, auf dem langen Weg nach Liverpool wird nicht wie vor ein gleiches Ziel, sondern nähert sich immer mehr ein Abgrund ohne Steg und Brücke, nur mit wahnenden Wänden, in deren Tiefe unheilfindende düstere Rebel draufen.

Russisches

Nach dem Vetersburg-Berichterstatter der „Stamps“ wird der Kaiser der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten zur Vorbereitung der von ihm beschlossenen internationalen Friedenskonferenz aller sozialistischen Parteien der kriegsführenden und neutralen Länder Abordnungen aus seiner Mitte in die einzelnen Länder entsenden. Gleichzeitig soll eine Abordnung in Stockholm die Friedenskonferenz selbst vorbereiten.

Wagner-Mitglieder werden aus Petersburg: Der Polizeikommissar des Arbeiter- und Soldatenrates erklärte, daß eine Arbeitermiliz in Petersburg nicht errichtet werden dürfe.

Russischer Veresbericht

Am 13. März. Westfront und räumliche Front: Gewehrfeuer, Aufmarsch und Abzug. In der Gegend des Friedens Waldes in Richtung auf Kobogorow fand ein heftiges Gefecht. Die Flieger wurden getötet. In der Gegend von Pomeranzen fand ein Gefecht mit dem Flugzeug als Hauptsache. Der Flieger, vier andere Offiziere und ein Soldat kamen um.

Ausstand in London

Aufstanden, 14. Mai. Allgemeinen Handelsstreik meldet aus London, daß gestern ungefähr 5000 Angestellte der Londoner Dampfschiffahrt die Arbeit niedergelegt haben. Sie verlangen u. a. eine Kriegszulage von 10 Schilling.

Vergleichsziffern zur Beurteilung unserer „U“-Bootsfolge

In den Monaten Februar und März sind Handelschiffe mit in ganzen 1668 500 Dr.-Mkg.-Tonnen von unseren Streitkräften vernichtet worden. Was diese statistische Ziffer bedeutet, kann man sich an den folgenden Vergleichsziffern vergegenwärtigen. Nach dem „Magasin Period.“ vom 25. Dezember 1916 betrug im Durchschnitt der Jahre 1915/16 die von uns erbeutete Welttonnage etwa 1 800 000 Tonnen. In knapp 2 Monaten der Seesperre und unter ungleich ungünstigen Witterungsverhältnissen ist also annähernd soviel Schiffstunne vernichtet worden, wie der Kriegsschiffbau der Welt in einem Jahre zu leisten imstande ist. Die Seeschiffbauindustrie im Jahre 1916 betrug 582 805 Tonnen. Fast das Dreifache haben wir in zwei Monaten vernichtet. Vergleicht man unsere Erfolge mit dem Bestand der Handelsflotten einzelner Länder vor dem Kriege, so haben wir in 2 Monaten so viel Zerstörung vernichtet, wie genau einem Drittel der Gesamtbestand der Handelsflotte der Vereinigten Staaten (ausschließlich der Schiffe auf der oberen See) im Jahre 1913 entsprechen würde, und nur etwas mehr als 150 000 Tonnen fehlen und unsere Vernichtungsziffer in 2 Monaten würde dem Gesamtbestand der japanischen Handelsflotte im Jahre 1914 gleichkommen. Die Amerikaner rühmten sich vor einigen Wochen, daß sie eine „Brücke“ von Goldschiffen zwischen ihrem Land und England herstellten würden. Anzweifeln hat das englische „Journal of Commerce“ feststellen müssen, daß dieses Programm erst von Chicago zu einem praktischen Resultate führen werde und daß dann ab unter 200 Millionen Dollar eine progressive Erzeugung von höchstens 200 000 Tonnen im Monat stattfinden könne. Mehr als das Vierfache haben wir im Durchschnitt des Februar-März monatlich vernichtet. Will man aber schon von einem solchen „fabriklosen“ Brücke sprechen, so ist festzustellen, daß die Zerstörung im ganzen den von vernichteten Frachtraums von 5 711 000 Tonnen einen Eisenbahnzug darstellt, welcher fast zweimal um Irland nach Nordamerika zu fahren würde.

Enblich noch ein Wort über die Werte der Versenkungen. Für neuen Produktum ist im Jahre 1916 die Zerstörung der Zerstörung des Monats 700—800 Mrd. Wert der ächtliche Werte für die Baumwolle sein. Nimmt man dem Wert einer Puerto-Rico-Tonne Schiffstunne plus Wert der Leihung nur mit 1000 Mrd. an, so wären mit 1 600 000 Tonnen Werte von 1 600 Mrd. im März vernichtet worden. 2 Monaten durch unsere Seestreikführung vernichtet worden.

England und der U-Bootskrieg

Bern, 14. Mai. Am Anfang ist die letzte Rede Bonar Law's im Unterhaus betont die „Daily Mail“ auf eine neue Seite, der durch den U-Bootskrieg gefährdeten Lage. Wenn die Deutschen wirklich im April, meint das Blatt, eine Wiltshire zu einem praktischen Resultate führen werde und daß ihr Ziel erreicht. Statt des ächtlichen Selbstgesprächs gegen die Deutschen führt das Blatt jetzt am Vorfr der Ausgabe den Votiv: Rationieren die Lebensmittel!

Verseht

Madrid, 12. Mai. Spavenselbung. Nach „El Libertador“ ist der Grafschloß „Carmen“ von Valencia nach Gibraltar mit Regen in der Nähe von Barcelona versenkt worden.

Englische und französische Flugzeuglandungen in Holland

Paris, 14. Mai. (Niederländische Telegrammagentur.) Es wird gemeldet, daß 12. Mai morgens in Gabbard ein englisches Flugzeug landete.

Amerham, 14. Mai. (Niederländische Telegrammagentur.) Bei Greda ist am 12. Mai ein französisches Flugzeug gelandet. Die Insassen, zwei französische Offiziere, wurden interniert, ebenso wie die bei Greda gelandeten englischen Flieger.

Französischer Veresbericht

Am 13. Mai nachmittags. Heute feierten die Deutschen heftige Angriffe auf die Seebatterien nördlich von Reims und in der Gegend von Matons-de-Champagne. Sie stürzten unter schweren Verlusten zurück. In der Gegend von Verdun unternahm die Franzosen eine vollkommen glückliche Bombardierung, die ihnen eine Anzahl von Gefangenen einbrachte.

Vom 13. Mai abends. Der Tag war verhältnismäßig ruhig. Unsere Artillerie übte ihre Verfertigung fortgesetzt.

Weslicher Bericht. Bei Dirmiden heftiger Seebatterienkampf.

Orientbericht vom 12. Mai. Heftige Gegenangriffe gegen die von den Deutschen eingenommenen Stellungen und auf das Grob der Regen wurden zurückgeschlagen.

Englischer Veresbericht

Am 13. Mai nachmittags. Der Kampf in Vallercourt geht weiter. Wir rücken unsere Linie in der vorangehenden Nacht südlich der Scarpe leicht vor und verbesserten unsere Stellung an den Nordwesthängen des Greenland-Hügels, nördlich des Hüfles. Hierbei machten wir einige Gefangene. Im Beginn der Nacht wurde ein heftiger Gegenangriff der Deutschen auf unsere Stellung abgewiesen.

Am 13. Mai abends. Heute am frühen Morgen wurden der Feind zwei weitere Angriffe gegen die Stellungen an der Greenburg-Wiese südlich von Vallercourt. Beide Male wurden die angreifenden Truppen zurückgeschlagen. Nachts der Scarpe freuten sich unsere Truppen während des Tages in den westlichen Gängen von Roucy fest und machten wieder auf dem Westhängen des Greenland-Hügels Fortschritte, wobei wir einige Gefangene machten.

Italien möchte sich kind in Amerika werden

Der New-Yorker Berichterstatter des Corriere della Sera“ fabelt: Der italienische Vorkämpfer M. Lotta empfing eine Gruppe von Journalisten, denen er Ziel und Zweck des italienischen Krieges und den Arbeitsplan der italienischen Abordnung in den Vereinigten Staaten auseinandersetzt, indem er besonders die Frage des Schiffsrums behandelte. Gleichzeitig erklärte der italienische Vorkämpfer in Washington einigen Journalisten, die Hauptaufgabe der italienischen Abordnung bestünde darin, für Italien möglichst die so notwendige Mobilität zu beschaffen. Der Berichterstatter fügt hinzu, es sei zu hoffen, daß die italienische Abordnung auf die in der Gegend der Vereinigten Staaten die amerikanische öffentliche Meinung für sich einzunehmen verfehlen werde. Joffre zeige sich überall in einer glänzenden Marschallform. Nibanti habe täglich mehrere feurige Reden. Auch Walfour spreche überall. Es handle sich darum, Italien vor der öffentlichen Meinung nicht mehr als machbarbelidlich, sondern als alldioniamisch binzutreten, d. h. als geistig, ruhig, vorständig, entschlossen. Italien man den Augenblick auszunutzen, welche werde es nicht Amerikas sein die Welt des amerikanischen Volkes gegenüber Italien vollkommen zu ändern.

Zeitmangel in London

Aufstanden, 14. Mai. Nach der „Times“ vom 7. Mai nimmt der Zeitmangel in London ab. Die Zeitungen sind in den wichtigsten Berichten nur keine Magazine mehr zu bekommen. Die Nachträge nach Butter ist arm.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Mai 1917.

Am Bundesratspräsidenten: Helfferich, Graf von Helldorf, Präsident Dr. Raump eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Der Ergänzungsausschuss betreffend Ansuchen des Bundesrats des Kriegsministeriums wurde in zweiter Lesung beraten.

Abg. Rader (Zr.) empfahl namens des Kriegsministeriums Ansuchen des Bundesrats, die Kriegspreise anzunehmen.

Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Es folgte die zweite Lesung einer Novelle zum Kaltegesetz.

Abg. Stöck (Natl.) Wir werden für die Erhöhung der Kaltepreise, die durch die Mehrzahl der Kalteindustrie zu rechtfertigen sind, stimmen. Es ist jetzt das einzige Dingenmittel, das in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Die Kalteindustrie leistet im wesentlichen die Hälfte des Kriegsgewinns. Sie befindet sich tatsächlich in einer Notlage, unter der auch die Volkswirtschaft leiden muß. Die Arbeiter werden nicht nur auf Arbeiter und Maschinen, sondern auch auf die Erzeugnisse der Kalteindustrie. Die Werke arbeiten mit einer Bilanz, da der Absatz nach Amerika fehlt. Eine notwendige Erhöhung der Produktionskosten der kalteindustriellen Erzeugnisse ist dadurch nicht zu erwarten. Eine Erhöhung der Bezüge der Angestellten und Arbeiter geht mit der Preisüberhöhung Hand in Hand.

Abg. Sasse (Soj.) Die Misere ist hauptsächlich in der gewaltigen Vermehrung der Kalteindustrie begründet. Wir erneuern unsere alte Forderung auf Übernahme der Kalteindustrie durch das Reich. Ich bitte um Annahme des Antrages, daß die neuen Zulagen vom 1. Juli 1917 ab zu zahlen und im Lohnbuch held. Lohnsettel von dem früheren Lohn getrennt aufzuführen sind. Neue Lohnforderungen sind zu erwarten, da auch diese Zulagen nicht genügt.

Abg. Göttsch (Fortf. Zp.) Ich behaupte, daß die Preisüberhöhung nicht in der ursprünglichen Vorlage enthalten war. Die Kalteindustrie ist notleidend geworden, solange sich der Reichstag nicht mit ihr beschäftigt hat. Seine Erträge bringen die Arbeiter sollen zusammengelegt werden, die ganze Industrie würde dadurch verfallen und die Arbeiter würden werden können. Ein Anwesen für die Erzeugung der Arbeiterkosten ist nicht erlaubt. Wir wollen gern helfen, aber nicht von den Arbeitern einfangen lassen. Die Arbeiterzuschüsse dürfen nicht eingeschränkt werden. Wenn wir etwa die Kalteindustrie monopolisieren wollen, müssen wir warten, bis den Werken nicht zu geht.

Abg. v. Brockhausen (Kon.) Die Kalteindustrie muß lebensfähig erhalten werden. Nach dem Kriege muß im Interesse der deutschen Volkswirtschaft die Kalteindustrie erhalten werden. Wir beantragen die Ersetzung des Antrages über Vorklage der Lohnaufweise an die Arbeiterzuschüsse bei gleichzeitiger Lohnabnahme und Annahme einer Entschädigung, die die Arbeiterinteressen voll deckt.

Ministerialdirektor Dr. Richter: Der sozialdemokratische Antrag würde spätere Lohnabnahmen erfordern und das Ergebnis der letzten Wahlen Betriebsjahre für die Lohnverhältnisse festlegen. Die durchschnittlichen Löhne durch Arbeiterzuschüsse zu erhalten, ist fast unmöglich. Es würde auch Unfrieden in die Arbeiterwelt gebracht werden.

Abg. Arndt (Dsch. Fraktion): Wenn wir diesen Antrag durchfallen, so geht es um die Kalteindustrie. Wir müssen ihr in ihrer Not helfen. Ohne grundsätzliche Lohnabnahme zu sein, halte ich ein Abstimmungsrecht nicht für zweckmäßig. Die Arbeiterzuschüsse müssen auch erhöht werden.

Abg. Dr. Cohn (Natl. Soj.): Eine Preisüberhöhung für Kalte ist nicht beschädlich, die Löhne sind ungenügend.

Abg. Sasse (Soj.): Die Preisüberhöhung der Arbeiterzuschüsse durch Preisüberhöhung der Arbeiterzuschüsse darf nicht befristet werden.

Abg. Sasse (Soj.): Die Preisüberhöhung der Arbeiterzuschüsse ist unmöglich.

Nach einigen weiteren Bemerkungen schloß die Anwesenheit.

Die Vorlage wurde in der von dem Reichstag beschlossenen Form zusammen mit dem vorerwähnten sozialdemokratischen Antrag angenommen.

Abg. Dr. Arndt (Dsch. Fr.): Nach dem Ergebnis der Abstimmung der zweiten Lesung werde ich gegen die Vorlage stimmen.

Die Vorlage wurde dann einstimmig nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Es folgte die dritte Lesung des Etats.

Beim

Etat des Reichsmarschalls des Innern führte Abg. Meerfeld (Soj.) aus: Die alten Klagen über die Genur bestehen noch immer. Die militärischen Behörden verheißeln gar zu oft die Begriffe Notkultur und Notkultur. Preisfreiheit ist eine notwendige Ergänzung des Parlamentarismus und des öffentlichen Lebens überhaupt.

Abg. Stresemann (Natl.): Wie steht es mit dem Wiederaufbau unserer Handelsflotte? Bis zum Wiederaufbau des Reichsmarschalls eine Vorlage zu erwarten?

Staatssekretär Dr. Helfferich: Durch den Eintritt Amerikas in den Krieg wurde der von uns ausgearbeitete Gesetzentwurf hinsichtlich. Eine neue Vorlage wird dem Reichstag bei der nächsten Sitzung zu geben.

Abg. v. Brockhausen (Kon.): Wie steht es mit der Herstellung eines einheitlichen Planes zum Ausbau der Wasserstraßen? Für das Kleinwassertungswesen müssen öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere ist der Bau gesunder Wohnungen und die Anlage von Spiel- und Erholungsplätzen für die Jugend von größter Bedeutung. Die Auster hätte als billiges Volkswirtschaftsmittel zutrifft zugelassen werden müssen. (Lachen). Die vielen Kriegsgeldschaften werden auf die Befreiung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht nemmen.

(Schluß in der Nachmittags-Ausgabe.)

Der Hauptauschub des Reichstages

nahm mit Zustimmung des Staatssekretärs des Innern von der sozialistischen Seite beantragte Entschädigung des Reichstages für Preisüberhöhung sollte ermindert werden, das Wiederaufbau der Handelsflotte wurde als Kriegsgeldschaften und anderen infolge des Krieges in Genierialien erarbeiteten Verordnungen herbeizuführen.

Diebstähle und andere Straftaten

— Gies, H. Mai. (Eine Wellnerin als geheimnisvolle Raubinvalerin.) Aus wäldig unerschütterlich...

Aus Halle und Umgebung

Schuhwerk fähig ausbessern lassen! So lautet die Weisheitslehre. Diese Mahnung...

Letzte Telegramme

Die Selbständigkeit Italiens Wien, 14. Mai. In politischen parlamentarischen...

— Marfusen, 14. Mai. (Zwei Dieben-Diebe) worden Sonntag morgen durch die Nachhaftigkeit in den Anlagen...

— tk. Weimar, 14. Mai. (Verhaftete Zehrentenstrolche)...

— W. Göttinge, 14. Mai. Wegen gemerbtmännlicher Wildbühnen wurde hier der Landwirt Georg W. früher in...

— tk. Weimingen, 14. Mai. (Aus dem Bucherzettel)...

— Vorhausen, 14. Mai. (Schlichtung einer Wädel)...

— tk. Steinbach, 14. Mai. (Ein ungetreuer Postkellner)...

— W. Gersdorf, 14. Mai. (Verführerlicher Jugendlicher)...

— Drei Strohweber sind herabgestürzt. An der Meisen Ulders-

Post und Eisenbahn

Der Postkutschereifer Ist im April der bisher höchste Umsatz aufzuweisen. Im...

Landwirtschaftliches

Die 62. Zuchtviehversteigerung der Westpreussischen Herdabteilung...

Börsen- und Handelsteil

Debiturte Berlin, 14. Mai. Die telegraphischen Ausstellungen stellen...

Table with 3 columns: Location, Value, and Date. Includes entries for Gollsch, Eisenbahn, and others.

Deutscher Wärentimmungsstil

Berlin, 14. Mai. Nach den kräftigen Steigerungen und der...

Produktionsbericht

Berlin, 14. Mai. Die erhaltende weinige Stilllegung ist...

Zweite Wärentimung in Basel

Bern, 14. Mai. (Werbung der Schweizerischen Weiden-

Wetterbericht

In ganz Deutschland ist die Temperatur weiter gesunken...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 14. Mai. Weislicher Kriegsschauplatz...

Wazemonische Front

Zwischen Wazemon-See und Warbar blieb die...

Getreidemanglung

235. Amtlich Preussische Maschinenwerke. 5. Klasse, 6. Sitzungstag, 14. Mai 1917.

Table with 2 columns: Lot number and Bid amount. Includes entries like 6000, 6001, 6002, etc.

Getreidemanglung

Table with 2 columns: Lot number and Bid amount. Includes entries like 1000, 1001, 1002, etc.

Gerantenortsdienst

Gerantenortsdienst: Dr. Eiman; für Brosius, Wörlin...